

Julia Stötzel – „Angewandte Praxis statt reine Theorie“



Julia Stötzel hat im Jahr 2011 an der DHBW Karlsruhe ihren Bachelor in BWL-Bank abgeschlossen und schaut acht Jahre nach ihrem ersten Studienabschluss bereits auf eine beachtliche

Karriere zurück. Uns hat sie im Interview verraten, was sie persönlich und beruflich aus ihrem Studium mitgenommen hat und welches Fazit sie aus ihrem bisherigen Werdegang zieht.

Frau Stötzel, inzwischen gibt es eine große Auswahl an Studiengängen an verschiedenen Hochschulen. Wie sind Sie damals zu der Entscheidung gekommen, dual an der DHBW Karlsruhe zu studieren?

Mir war relativ schnell klar, dass ein „normales“ Hochschulstudium nicht wirklich für mich in Frage kommt. Ich bin eine Person, die angewandte Praxis theoretischem Lernen vorzieht. Das Aneignen von Wissen durch Frontalvortrag und Bücher wälzen wäre nichts für mich gewesen. Stattdessen hat mich viel mehr die praktische Anwendung konkreter Theorien interessiert. Ich befand mich im September

2008, kurz nach dem Ausbruch der globalen Finanzkrise, in der (un)glücklichen Lage, dem Finanzsektor beizutreten. Unglücklich, weil die Jubeljahre bei Banken damit wirklich ein Ende hatten, glücklich, weil Vorlesungsinhalte in meinem Studiengang BWL-Bank an der DHBW in Teilen auf die Krise angepasst wurden. Das war pragmatisch, relevant und spannend.

Ganz davon abgesehen, ein duales Studium lässt einen viel schneller reifen. Wer mit 19 Jahren sein erstes Gehalt verdient und mit beiden Beinen im Berufsleben steht, hat manchen (selbst älteren) Uni-Absolventen einiges voraus.

Für viele ist die Studienzeit die Zeit ihres Lebens. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrem Studium in Karlsruhe?

Vorlesungen von morgens bis abends, Hausaufgaben und am Ende jeder 3-monatigen Studienphase lernen für bis zu 10 Klausuren. Danach ging es dann wieder für drei Monate in die Praxisphase, in der man auf eine andere Art und Weise gefordert wurde. Die drei Jahre haben mich geprägt und diszipliniert. Für ein wildes Studentenleben ist in diesem getakteten Ablauf nicht wirklich Zeit. Nichtsdestotrotz, ich hatte eine wahnsinnig bereichernde Zeit. Man findet

Freunde fürs Leben, gerade, weil die Erfahrungen, die man zusammen durchlebt, so intensiv sind.

Welche Vorlesung ist bei Ihnen am meisten hängengeblieben und warum?

Die Vorlesung Kapitalmarktanlagen hat mich sicherlich für den Rest meiner Karriere geprägt. Kapitalmarkttheorie ist logisch. Hat man die Grundsätze erst einmal verstanden, kann man diese auf verschiedenste Sachverhalte anwenden. Und heute - 10 Jahre später - sind es noch dieselben Grundsätze, die ich anwende, wenn ich in meinem Beruf mit den Kapitalmärkten interagiere.

Nach einem Studium an der DHBW werden die meisten Studierenden von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen. Wie ging es für Sie nach dem Studium weiter?

Obwohl ich meine Ausbildungszeit bei der NRW.Bank sehr genossen habe und mir ein Übernahmevertrag in Aussicht gestellt wurde, habe ich mich nach einer neuen Herausforderung gesehnt. Mein Interesse, im Finanzsektor tätig zu sein, bestand nach wie vor. Ich wollte mich jedoch Richtung Kapitalmarktgeschäft entwickeln. Aus diesem Grund machte das

Traineeship bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG für mich wirklich Sinn. Dort habe ich für zwei weitere Jahre Einblicke in den Finanzsektor gewinnen können - dieses Mal aus der Sicht eines Wirtschaftsprüfers und Beraters.

Im Anschluss daran habe ich meine akademische Ausbildung mit einem MBA Studium in London an der London School of Economics abgerundet. In London hat es mich nach dem 2-jährigen Studium noch drei weitere Jahre gehalten. Bei Morgan Stanley habe ich im Investment Banking mein Interesse für Kapitalmärkte weiterverfolgen können.

Im Sommer 2018 habe ich einen Neustart gewagt und habe Land, Stadt, Industrie und Beruf gewechselt. Ich arbeite seither bei einem aufstrebenden Technologie-Unternehmen in Berlin: Delivery Hero, einer der weltweit führenden Online-Marktplätze für Essensbestellungen und -lieferungen. Dort bin ich als Director Investor Relations für die Finanzkommunikation mit den Kapitalmärkten verantwortlich.

Wenn ich auf ein Jahrzehnt Karriere zurückblicke, ist mein Fazit, dass es manchmal ein wenig Trial-and-Error bedarf, um herauszufinden

welcher Beruf am besten zu einem selbst und zu den eigenen Interessen und Stärken passt.

Mittlerweile sind Sie, wie Sie sagten, für das Startup „Delivery Hero“ tätig. Wie kann man sich Ihre tägliche Arbeit vorstellen und was macht Ihnen an Ihrem Beruf besonders viel Freude?

Meine Rolle als Director Investor Relations ist sehr vielfältig und es gibt kaum einen routinier-ten Tagesablauf, den ich hier aufzeigen könnte. Meine Aufgaben richten sich oft nach internen und externen Geschehnissen sowie den Bewegungen am Kapitalmarkt. Essenziell ist es jedoch meine Aufgabe, die Finanzkommunikation mit Investoren und Sell Side Analysten zu pflegen. Investor Relations ist das externe Sprachrohr mit Bezug auf die Kapitalmärkte.

Im Allgemeinen bereitet mir die soziale Komponente der Rolle besonders viel Freude. Ich bin eine extrovertierte Person die sehr gerne soziale Kontakte pflegt. Intern und extern vernetzt zu sein, ist entscheidend für den Erfolg einer Investor Relations Abteilung. Darüber hinaus bereitet mir (in Maßen) ebenfalls das Reisen Freude. Investoren weltweit zu treffen, ist ebenfalls ein wichtiger Teil meiner Rolle.

Sie haben in London Ihr MBA-Studium absolviert und anschließend dort gearbeitet. Was haben Sie von Ihrem Auslandsaufenthalt mitnehmen können und worin lagen die größten Schwierigkeiten?

Glücklicherweise hatte ich bereits während meiner Praxisphasen und meines Bachelorstudiums an der DHBW die Möglichkeit für einen begrenzten Zeitraum im Ausland zu arbeiten und zu studieren. Meiner Meinung nach sind Auslandsaufenthalte wahnsinnig bereichernd. Ganz abgesehen von den Sprachkenntnissen kommt man als selbstständigere und mental flexiblere Person zurück.

Persönlich und beruflich war gerade meine Zeit in London ein Schlüsselmoment. London ist eine der gnadenlosesten Städte der Welt. Es ist ein Pool aus Talenten, der seinesgleichen sucht. Einen Studienplatz an einer der weltweit führenden Universitäten zu erwerben, die nicht unerheblichen Studiengebühren dafür selbst aufzubringen und danach einen Graduate Job bei einer der größten Investmentbanken der Welt zu erlangen, waren nicht nur meine größeren Herausforderungen, sondern zählen auch zu meinen größten beruflichen und persönlichen Erfolgen. Errungenschaften, die mir noch

heute Selbstbewusstsein in meine eigenen Fähigkeiten geben, zukünftige Herausforderungen zu meistern.

Als Director of Investor Relations stehen Sie bestimmt auch immer wieder vor Herausforderungen. Das duale Studium versucht, die Studierenden durch den Praxisbezug auf Schwierigkeiten vorzubereiten. Wovon haben Sie in Ihrem Studium im Nachhinein am meisten profitiert?

Das duale Studium hat mich bereits in frühen Jahren gelehrt wie man pragmatisch Theorien auf praktische Problemstellungen anzuwenden hat. Darüber hinaus bin ich davon überzeugt, dass ich mich durch meine frühe Berufserfahrung und das häufige Wechseln von Abteilungen in meinem Ausbildungsbetrieb schneller zu einer sozial kompetenten Person entwickelt habe.

Gerade beim dualen Studium arbeiten die Studierenden in kleinen Gruppen zusammen. Dabei entstehen oft Freundschaften. Haben Sie noch Kontakt zu ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen? Was bedeutet Ihnen diese Verbindung?

Man findet Freunde fürs Leben, gerade weil die Erfahrungen, die man zusammen durchlebt, so intensiv sind, man sich gegenseitig unterstützt, zusammen lernt und nach erfolgreich absolvierten Klausuren auch zusammen feiern geht. Mit einigen Kommilitonen bin ich noch immer in Kontakt, obwohl viele inzwischen in ganz Deutschland verteilt leben.

Würden Sie sich erneut für ein duales Studium entscheiden und wenn ja, welchen Studiengang würden Sie wählen?

Ich würde mich erneut für den gleichen beruflichen Weg - inklusive dualem Studium und Studiengang - entscheiden. Es hat den Grundstein für meine Karriere gelegt, für die ich sehr dankbar bin.

Was möchten Sie rückblickend den heutigen Studierenden im Hinblick auf Studium und Berufswahl mit auf den Weg geben?

In Bezug auf das Studium, wünschte ich manchmal, ich wäre die Zeit in Karlsruhe etwas relaxter angegangen und hätte mir öfter erlaubt, die Stadt, in der ich für drei Jahre gewohnt habe, auch wirklich zu (er)leben. Am Ende des Tages will man sich doch an die fantastischen

Momente erinnern, die man während der Studienzeit durchlebt hat. Stattdessen fokussiert man sich manchmal zu sehr auf unmittelbare Verpflichtungen, die im Großen und Ganzen nicht wirklich entscheidend für den Erfolg eines Studiums sind. Pragmatisch zu priorisieren, ist eine Fähigkeit, mit der ich jetzt erfolgreicher Work und Play vereinbare.

In Bezug auf die Berufswahl kann ich nur sagen, dass man manchmal früher oder später herausfindet, dass der einst gewählte Beruf doch keine Berufung ist. Und das ist ok. Ich habe innerhalb von 10 Jahren vier Mal den Arbeitgeber gewechselt und selbst innerhalb dieser Unternehmen in verschiedensten Rollen gearbeitet. Karriere ist sehr selten eine gerade Linie und die besten Karrieren sind solche, die Ecken und Kanten haben.